

NACHHALTIGE PRODUKTION



Freiräume und ein langes Leben der Produkte

Der Büromöbelhersteller Wilkhahn aus Bad Münde produziert ökologisch und sozial und ist dabei wirtschaftlich erfolgreich.

Ab und zu sehe ich unsere Möbel in der Tagesschau. Das finde ich natürlich gut“, sagt Andreas Koch und grinst. Die Tischplatte, an der Kanzlerin Angela Merkel täglich Gesetzesvorlagen und andere wichtige Dokumente studiert, haben er und seine Kollegen vor ein paar Jahren glatt geschliffen und später neben vielen anderen Konferenztischen im Kanzleramt aufgebaut. „Buche mandarin – so ist das Holz da im ganzen Haus gebeizt. Sieht gut aus“, meint der Tischler mit dem Ohrring.

und asiatischen Billiglohnländern war preislich nicht zu toppen. Allein das Familienunternehmen Wilkhahn und ein weiterer Betrieb, inzwischen Teil eines US-Konzerns, haben überlebt. Teil des Erfolgsrezeptes: „Wir verbinden industrielle Fertigung und Handwerk. In dieser Kombination können wir am Standort Deutschland bestehen“, fasst Marketingchef Burkhard Remmers zusammen.

„Hier wird laufend investiert, und die Qualität steht im Zentrum. Genau das hat die Firma über die schwierigen Jahre gebracht“, ist Tischler Koch über-

mengründers gemerkt, dass er als Chef eine schwere Rolle zu übernehmen hat.

„Jeder kann bei uns im Computer nachgucken, wie unsere Auftragslage gerade ist“, sagt Betriebsratsvorsitzender Rolf-Olaf Stender. Als es 2002 extrem düster aussah und zusätzlich 100 Kündigungen drohten, machten er und seine Kollegen den Vorschlag, vorübergehend die 30-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich einzuführen. Die Führungskräfte waren ebenfalls bereit, auf 15 Prozent ihrer Einkommen zu verzichten – und so ist Wilkhahn durch dieses Tal hindurchgekommen. Inzwischen werden wieder durchschnittlich 33 Stunden gearbeitet. Und zusätzlich zum



Polsterinnen Ines Remmer und Tanja Wiedecke, Tischler Andreas Koch (von links): Gleitzeitkonten ermöglichen individuelle Arbeitszeiten.

Jetzt steht der 45-Jährige in einer Werkshalle von Wilkhahn in Bad Münde. Über ihm dröhnt eine Absauganlage, während er eine ovale Holzplatte mit einem eckigen Loch in der Mitte in eine Maschine schiebt. Wieder eine Einzelanfertigung – wie 60 Prozent aller hier produzierten Tische.

Erfolgsrezepte

Einst gab es hier in der Deister-Gegend, südwestlich von Hannover, an die 100 Möbelfirmen. Doch die Massenhersteller mussten nach und nach alle dicht machen – die Konkurrenz in Osteuropa

zeugt. Schwierige Zeiten gab es auch vor vier Jahren, als der Büromöbelmarkt in Deutschland um fast 50 Prozent einbrach. Da mussten auch bei Wilkhahn mehrere Dutzend Leute gehen. „Zum ersten mal seit hundert Jahren gab es Entlassungen“, sagt der 47-jährige Firmenchef Jochen Hahne. Sogar einem alten Klassenkameraden habe er gekündigt. „Das war ziemlich Scheiße.“ Zugleich aber war klar, dass es Wilkhahn ohne die Massenentlassung heute nicht mehr geben würde – und damit auch die übrigen 430 Arbeitsplätze verloren gegangen wären. In dieser Situation hat der Enkel des Fir-

Tariflohn erhalten die Beschäftigten eine Gruppenprämie sowie eine persönliche Leistungszulage.

Gleitzeit von 6 bis 22 Uhr

„Ich komme ungefähr auf 1350 Euro netto“, erzählt Tanja Wiedecke, die auf einem ergonomisch geformten Wilkhahn-Stuhl an der Nähmaschine sitzt und gerade einen schwarzen Rückenlehnenbezug zusammen heftet. Etwa 20 Frauen arbeiten in dem hellen Raum mit der zeltartigen Holzdecke: Gebaut wurde der Fabrikpavillon von Frei Otto, der auch das Münchner Olympiastadion



Firmenchef Jochen Hahne (links), Marketingchef Burkhard Remmers: durch die Verbindung von industrieller Fertigung und Handwerk am Standort Deutschland bestehen

entworfen hat. Nebenan hat der Architekt Thomas Herzog eine Glashalle mit Solardach gebaut, in der die Stuhlmontage untergebracht ist.

In der Regel fängt die gelernte Polsterin Tanja Wiedecke morgens um sechs Uhr an. Doch wenn sie abends mal lange gefeiert hat, kommt sie später. Eine Vier-tagewoche könnte sie sich ebenfalls einrichten: Ganz nach Gusto sind die Arbeitsplätze in den Werkshallen zwischen sechs Uhr morgens und 22 Uhr abends zugänglich. Natürlich müssen die Aufträge rechtzeitig fertig werden: Dafür gibt es Gleitzeitkonten, auf denen bis zu 150 Plus- und bis zu 50 Minusstunden stehen dürfen.



le auch viel Luft durch die Gegend transportierten – und folglich mehr Wagen als nötig unterwegs waren. Inzwischen schreddern er und seine Kollegen die Bretterreste, bevor sie sie zum Verwertungsbetrieb schicken. Als Belohnung für seine Idee, die nicht nur Kosten spart, sondern zugleich der Umwelt nützt, erhielt Koch eine Sonderprämie.

Nachhaltiges Unternehmen mit nachhaltigen Produkten

Wilkhahn hat schon mehrere Preise gewonnen, weil der Betrieb als ökologisch und sozial vorbildlich gilt. Als eines der ersten Unternehmen im Land überhaupt hat der Möbelhersteller im



Betriebsratsvorsitzender Rolf-Olaf Stender: Jeder kann die Auftragslage einsehen.

Doch Wilkhahn geht es nicht nur darum, den Herstellungsprozess möglichst umwelt- und mitarbeiterfreundlich zu gestalten. „Theoretisch könnte ja ein unter diesen Aspekten vorbildlicher Betrieb auch schwermetallfreie Tretminen produzieren“, bringt Burkhard Remmers die Sache auf den Punkt. Vielmehr sollen auch die Tische und Stühle selbst zu einer nachhaltig gestalteten Welt beitragen. „Ziel der Wilkhahn-Produktentwicklung ist es, dauerhafte Güter zu konzipieren, deren Gebrauchswert zu erhöhen und die Verschwendung zu reduzieren.“

Was das konkret heißt, erlebt Helmut Fröhlich jeden Tag in der Reparaturwerkstatt. Gerade nimmt er sich einen Stuhl aus den 80er-Jahren vor, bei dem der Stoff an einer Stelle verschlissen ist; auch das Schaumgummi darunter müsste mal erneuert werden. Zum Glück gibt es das Modell noch immer – und so wird der 53-Jährige gleich einen Auftrag an die Polster- und Nähabteilungen losschicken. Etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit ist Fröhlich irgendwo in Deutschland, Österreich oder auch Luxemburg und Holland unterwegs und repariert Wilkhahn-Möbel vor Ort. Andere Kunden brauchen seine Hilfe, weil ihnen nach der Lieferung plötzlich aufgefallen ist, dass sie noch ein paar Löcher für bestimmte Kabel in ihren Konferenztischen haben wollen.

Auch mit solchem Service lässt sich Geld verdienen. Im Gegensatz zu vielen Billigfirmen setzt Wilkhahn nicht darauf, dass die Kundschaft die Möbel nach ein paar Jahren austauscht. Im Gegenteil: Auch bei hoher Beanspruchung sollen Stühle und Tische viele Jahrzehnte halten – und dabei auch noch zeitlos-modern bleiben.



Möbelreparierer Helmut Fröhlich, Designerin Anja Schröter: dauerhafte Güter entwickeln

Die Identifikation der Belegschaft mit dem Unternehmen ist bei Wilkhahn groß. Das hat nicht nur darin seine Ursache, dass sowohl die gegenwärtigen als auch ehemaligen Beschäftigten seit Anfang der 70er Jahre am Unternehmen beteiligt sind. Inzwischen gehört ihnen 25 Prozent des Unternehmens. Hinzu kommt: „Wir haben hier einfach viele Freiräume“, sagt Rosine Hölsch, die die Technikabteilung leitet. Verbesserungsvorschläge aus der Belegschaft sind hoch willkommen. So fiel dem Schreiner Andreas Koch zum Beispiel auf, dass die Laster beim Abtransport der Holzabfäll-



Jahr 2000 einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt. Und auch in punkto Gesundheitsschutz ist die Firma beispielgebend: Die Umstellung der Produktion auf weitgehend lösemittelfreie Lacke gehörte ebenso dazu wie eine Rückenschule, Seminare zur Raucherentwöhnung, die Betriebsauna und eine verbilligte Mitgliedschaft im Fitnessclub. „Allzu intensiv genutzt werden solche Angebote allerdings nicht“, bedauert Stender. Auch die Einrichtung eines Betriebskindergartens scheiterte nicht am guten Willen der Unternehmensführung, sondern an mangelnder Nachfrage der Kollegen.

PREIS DER ARBEIT

Gutes Geschäft oder gute Gesellschaft?

Unternehmen und Institutionen haben eine gesellschaftliche, international agierende Konzerne eine globale Verantwortung. Das „Forum Zukunftsökonomie“ will im Herbst dieses Jahres Unternehmen auszeichnen, die ihrer Verantwortung wirklich gerecht werden.

Gesellschaftlich verantwortliche Unternehmensführung“ oder neudeutsch „Corporate Social Responsibility“ (CSR) ist in aller Munde. Doch nicht jedes Unternehmen, das mit CSR wirbt, nimmt das Leitbild der Nachhaltigkeit ernst, nicht immer wird klar, ob es um das gute Geschäft oder die gute Gesellschaft geht, wie das Forum Zukunftsökonomie unlängst auf einer Veranstaltung in Berlin provokativ fragte. Fazit der Veranstaltung: Längst nicht jedes Unternehmen berücksichtigt tatsächlich sowohl soziale und ökologische als auch emanzipatorische und demokratische Kriterien in seiner Unternehmensführung. Dabei müssen sozialer



Foto: Forum Zukunftsökonomie

Gute Gesellschaft ja – aber nur wenn die Geschäfte gut laufen? Podiumsdiskussion mit (von links) Jürgen Hogrefe (EnBW AG), Reiner Hoffmann (Stellv. Generalsekretär des EGB), Anne Graef (einblick), Burkhard Remmers (Wilkahn), Dr. Bettina Schleicher (Präsidentin Business and Professional Women Germany e.V.), Ottmar Schreiner (SPD MdB)

forum
zukunfts
ökonomie

Die Kriterien

Kinderarbeit ist international verboten.

Und sie wird dennoch praktiziert. Nach Recherchen der deutschen Welthungerhilfe arbeiteten noch 2005 hundert Kinder auf den Feldern des Bayer-Konzerns in Indien. Bei der Produktion von Baumwoll-Saatgut seien sie giftigen Chemikalien ausgesetzt, erklärten die Kritiker. Nachdem Bürgerrechtsorganisationen wie Germanwatch und die Koordination gegen Bayer-Gefahren ein juristisches Verfahren beim Bundeswirtschaftsministerium angestrengt hatten, wollte das Chemieunternehmen auf die umstrittene Kinderarbeit verzichten. Um den Imageschaden zu beheben, den die Protestkampagne hervorgerufen hatte, veröffentlichte der Leverkusener Konzern seinen Aktionsplan „Glückliche Ernte“. Das Ende der Kinderarbeit scheint seitdem in Reichweite – jedenfalls bei Bayer. In anderen Konzernen ist es noch nicht so weit.

Verantwortliche Unternehmenspolitik hat viele Facetten. Die Leserinnen und Leser

Nutzen und unternehmerischer Erfolg kein Gegensatz sein. Beides lässt sich miteinander verknüpfen – wenn Betriebsräte und GewerkschafterInnen darauf drängen, GlobalisierungskritikerInnen, UmweltschützerInnen und VerbraucherInnen Druck machen. Davon sind die Initiatoren des 2005 gegründeten „Forums Zukunftsökonomie“ überzeugt und wollen das Thema CSR nicht den Marketingabteilungen der Unternehmen überlassen.

Zu den Initiatoren gehören die Berliner tageszeitung (taz), das BUNDMagazin des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland, ver.di publik, die Mitgliederzeitung der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, das Organ der Verbraucherinitiative Verbraucher konkret, die SPD-Mitgliederzeitung vorwärts sowie der Infoservice einblick und das einblickMAGAZIN. Schon in der Auswahl der preiswürdigen Unternehmen unterscheidet sich der „Preis der Arbeit“ von anderen CSR-Preisen. So soll nicht eine Fachjury allein entscheiden, wer den Preis erhält, sondern die über drei Millionen LeserInnen der beteiligten Medien spielen eine entscheidende Rolle sowohl bei den Vorschlägen wie auch bei der Entscheidungsfindung. ●

Das Procedere

Erste Stufe: Nominieren Sie Unternehmen und Betriebe, die Sie für preiswürdig halten. Nominierungsschluss: 16. Juni 2006.

Zweite Stufe: Die Redaktionen der beteiligten Medien treffen unter den Nominierten eine Vorauswahl von 20 Betrieben und Unternehmen, die in die engere Auswahl kommen.

Dritte Stufe: Eine von den beteiligten Medien benannte, fachkompetente Jury wählt aus den 20 nominierten Betrieben und Unternehmen die sieben preiswürdigsten aus.

Vierte Stufe: Diese sieben vorbildlichen Unternehmen/Betriebe werden den LeserInnen vorgestellt. Durch eine LeserInnen-Abstimmung wird ermittelt, wer den Publikums-„Preis der Arbeit“ bekommt. Parallel dazu vergibt die Jury den Fach-„Preis der Arbeit“.

Fünfte Stufe: Der „Preis der Arbeit“ wird am 16. November 2006 in Berlin verliehen.

Mehr Infos: www.preis-der-arbeit.de

bilden sich ein Urteil als Beschäftigte, KundInnen und BürgerInnen.

Unternehmen und Institutionen haben eine gesellschaftliche Verantwortung, bei international agierenden Konzernen sogar eine globale Verantwortung. Das „Forum Zukunftsökonomie“ will diese Verantwortung sichtbar machen. Durch den „Preis der Arbeit“ für solche Unternehmen und Betriebe, die dem in hervorragender Weise gerecht werden. Welche Kriterien legen wir an? Es gibt ausgefeilte, seitenlange Kriterienkataloge, erarbeitet von Wissenschaftler/innen und Verbraucherschutzorganisationen. Wir dagegen vertrauen auf Sie, auf unsere Leserinnen und Leser, auf Ihre Kompetenz am Arbeitsplatz, als VerbraucherInnen und BürgerInnen. Deshalb haben sich die am „Preis der Arbeit“ beteiligten Medien auf folgende allgemeinen Kriterien zur Beurteilung verständigt:

● **Umgang mit den Beschäftigten / Unternehmenskultur**

Demokratische Teilhabe der Beschäftigten,

Frauenförderung, hohe Weiterbildungsmöglichkeiten und Sozialstandards, Arbeitsplatzsicherheit, Diskriminierungsfreiheit für alle Beschäftigtengruppen

● **Qualität des Produkts oder der Dienstleistung**

Hoher Gebrauchswert für den Kunden, Vermeidung gesundheitsschädlicher Stoffe, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, ökologische Optimierung des Produkts und der Produktion

● **Qualität der Arbeitsbedingungen**

Einhaltung tarifvertraglicher Regelungen, Dispositionsspielräume für die Beschäftigten bei Arbeitszeit und Arbeitsprozess, keine Gesundheitsbelastung durch Schadstoffe und durch schädliche Arbeitsprozesse

● **Verantwortliches Handeln des Unternehmens in der Gesellschaft**

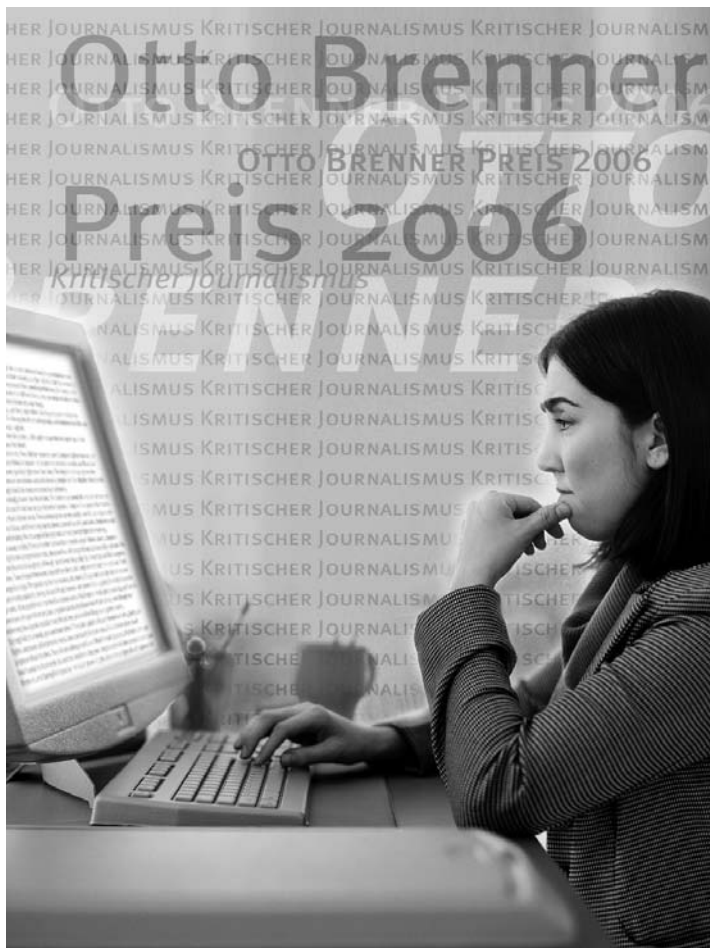
Soziale Verpflichtungen am Standort, keine Schadstoffemissionen, hohe Ausbildungsbereitschaft, keine Aus- oder Verlagerung zum Zweck des Lohn- bzw. Ökodumpings, Transparenz der Unternehmensentscheidungen für die Öffentlichkeit

● **Soziale und ökologische Verantwortung hinsichtlich der Zulieferkette**

Übernahme verpflichtender sozialer und ökologischer Standards bei den vor- und nachgelagerten Geschäftsbeziehungen entsprechend den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation ILO.

Diese Kriterien sollen Ihnen, den Leserinnen und Lesern, einen Anhaltspunkt dafür geben, welches Unternehmen, welcher Betrieb nach Ihrer Ansicht würdig ist, den „Preis der Arbeit“ zu bekommen. Dabei ist uns klar, dass die LeserInnen der beteiligten Medien ihre besonderen Prioritäten haben und diese in ihre Nominierungen einfließen. Gerade diese Pluralität ist uns wichtig. Vorschläge für preiswürdige Unternehmen an:

einblick-Redaktion, Stichwort:
„Preis der Arbeit“, Wallstr. 60,
10179 Berlin, redaktion@einblick.info
Forum Zukunftsökonomie e.V.,
Grabbeallee 15, 13156 Berlin,
info@preis-der-arbeit.de



Otto
Brenner
Stiftung

**AUSSCHREIBUNG –
OTTO BRENNER PREIS 2006**

Die Otto Brenner Stiftung schreibt für das Jahr 2006 wieder den Otto Brenner Preis aus, der im Rahmen der Jahrestagung am 8. November 2006 in Berlin verliehen wird.

Der Preis steht unter dem Motto:
»Kritischer Journalismus – Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten«
und soll an Journalistinnen und Journalisten vergeben werden.

Folgende Preisgelder sind ausgeschrieben:

- | | |
|----------|------------|
| 1. Preis | 5.000 Euro |
| 2. Preis | 3.000 Euro |
| 3. Preis | 2.000 Euro |

„newcomer-Sonderpreis“ 2.500 Euro

Die Bewerbungsbögen mit allen erforderlichen Informationen erhalten Sie unter www.otto-brenner-preis.de

Ihre Bewerbung senden an:

Otto Brenner Stiftung
Antje Kirschner
Wilhelm-Leuschner-Str. 79
60329 Frankfurt am Main
E-mail: obs@igmetall.de
Tel: 069 / 6693 - 2390
Fax: 069 / 6693 - 2323